Schauwingen, eine abgegangene Siedlung im Laufental

Autor(en): **Kräuliger, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Vorstadt Laufen wird schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts erwähnt und gehörte damals zur Hälfte zum Dinghof. Man erbaute dort eine Mühle. Auf der andern Seite der Birs lag die zum Schloss Saugern gehörende Mühle. Ich möchte vermuten, dass jene Häuser, die jenseits der Brücke, also auf dem rechten Ufer der Birs lagen, jener Teil der Vorstadt waren, der nicht zum Hof, sondern zur Mühle gehörte. Im Jahre 1581 zählte die Stadt 86 Häuser. Nach einem Plan aus der Zeit von 1820 hatte es in der Stadt 107 und in der Vorstadt mehr als 50 Häuser.

Was schliesslich die gewöhnliche Bürgerhäuser anbelangt, sah ich noch einige mit gotischen Türen und Fenstern, die aus dem 15. Jahrhundert stammen könnten; ein paar wenige aus dem folgenden sind übriggeblieben, und bald werden alle Zeugen früherer Zeiten verschwunden sein.

Schauwingen, eine abgegangene Siedlung im Laufental.

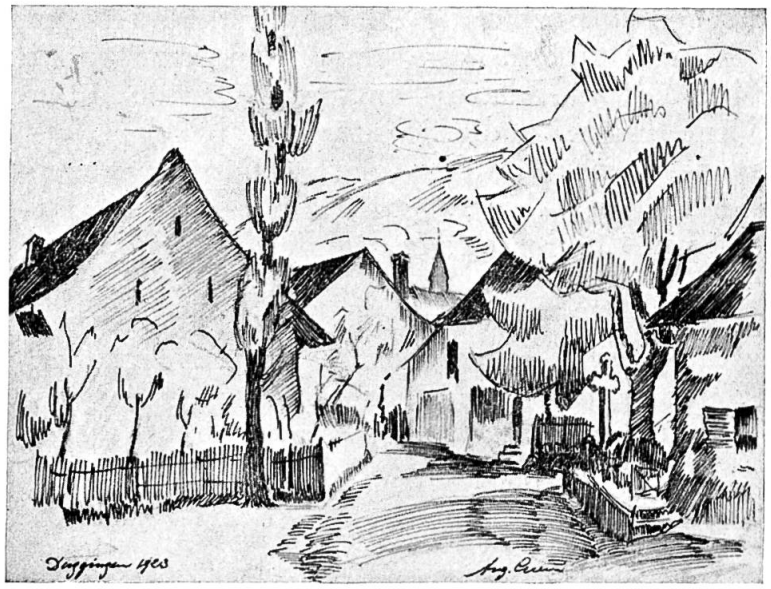
Von Emil Kräuliger.

Zwei Sippen haben sich zur Zeit der Landnahme durch die Alamannen im kleinen Talkessel von Duggingen niedergelassen, die Sippe des Schawo und die Sippe des Ducko. Bei dem sonst grosszügigen und ausgezeichneten Besiedelungsplan durch die alamannischen Heer- und Wirtschaftsführer scheint dies auf den ersten Blick eine Fehldisposition gewesen zu sein, bis wir dann gewahr werden, dass es sich hier um einen Sonderfall handelte. In der alamannischen Landverteilung war dafür gesorgt, dass einer Sippe normalerweise die Entwicklungsmöglichkeit auf ferne Zeit hinaus gesichert blieb.

Die Sippe des Ducko siedelte sich auf der halbkreisförmigen Terrasse dieses Talkessels an, und ihre Niederlassung bildete sich zum spätern Dorfe Duggingen aus. — Die Schawosippe nahm Wohnsitz einige hundert Meter nördlich davon gegen die Birs hin. Hier bildete sich der Weiler Schawingen, Schowingen, später Schauwingen genannt. Die Betonung der Birsnähe bei Anlage des Wohnsitzes und damit die Abwendung vom Kulturland des Ackerbaues lassen die Ansicht aufkommen, dass die Sippe des Schawo am Wasser der Birs ihren Unterhalt suchte, also dem Fischereigewerbe oblag. Damit sehen wir in der Siedlung der Schawosippe keine Konkurrenzgründung zur ackerbauenden Duckosippe, sondern eine wohl erwogene Massnahme, indem die beidseitigen Interessensphären von Anfang an abgegrenzt waren.

Dagegen musste beiden Siedlungen von Anfang an eine ungleiche Expansionskraft innewohnen. Einer landwirtschaftlichen Siedlung kommt ungleich mehr Entwicklungsdrang zu als einer kleingewerblichen Niederlassung, die ihre Interessen nicht auf Feudal- oder Privatgebiet suchte, sondern in der Allmend, also hier im Birsfluss. Es wird gegeben sein, dass wir die Birs so lange als Allmend ansehen, bis der Landesherr die Flussfischerei als Regal an sich zog.

Bei seiner ungleich schwächeren Expansionskraft konnte daher Schauwingen trotz seinem ungefähr tausendjährigem Bestand nie über die Weileretappe hinauskommen, während Duggingen sich nicht nur zum Dorfe entwickelte, sondern auch stets die politische Führung behielt und bei seinem



Duggingen.
Zeichnung
von August Cueni.

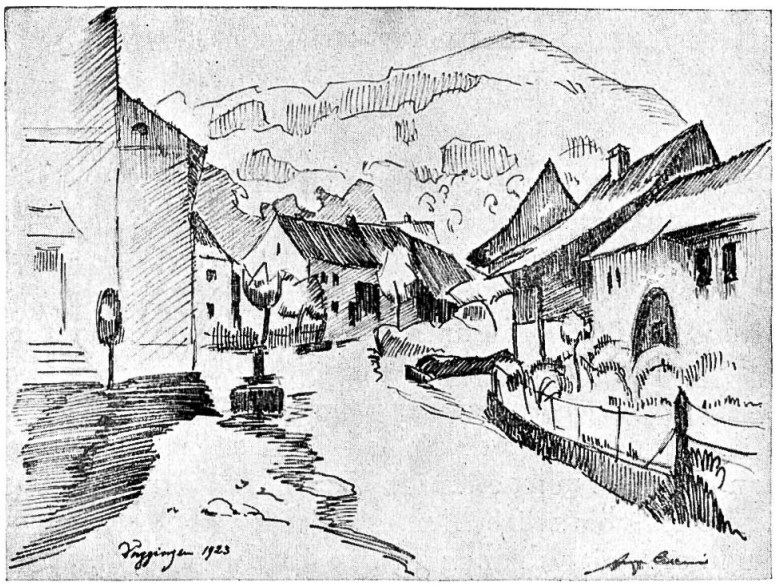
stets wachsenden Druck auf seine natürlichen Banngrenzen (Birs und Seebach) diese bis ins 18. Jahrhundert hinein des öftern sprengte und überschritt.

Der Name Schauwingen ist seit Jahrhunderten versunken und vergessen, und als er vor einigen Jahren wieder ausgegraben und lanciert wurde, wussten auch die Einheimischen nichts mehr mit ihm anzufangen. Es ist uns aber mehrfach Kunde gegeben von dem kleinen Ort im Dugginger Kessel und seinen Bewohnern:

Im Urkundenbuch der Landschaft Basel von Heinrich Boos sind aus dem Jahre 1341 Leute aus Schauwingen erwähnt: «Item H. dictus Vischer et Ellnina dicta de Schowingen». Sie sind mit Burchardus Vischer mit Zinsen aufgeführt. Andernorts werden die Fischerhäuser von Schauwingen genannt. Die Grenzumschreibungen der Herrschaft Angenstein des 15. und 16. Jahrhunderts erwähnen den Schauwinger Brunnen und die Schauwinger Matten als Grenzen des Lehens und der Fischenz in der Richtung gegen Duggingen. Die Erwähnung dieser beiden Flurbezeichnungen in einer Stiftung enthält auch das alte Jahrzeitenbuch von Pfeffingen (wohl aus dem 14. oder 15. Jahrhundert). Da Teile der Sippe der Schauwinger schon Ende des 15. Jahrhunderts nach dem benachbarten Aesch übersiedelten, existierte das Geschlecht Schauwing daselbst noch längere Zeit weiter. In einem Lehenbrief, den Adalbert, genannt Küng von Tegernau um 1520 von Kaiser Maximilian in dessen Eigenschaft als Chef des Hauses Oesterreich-Habsburg erhalten hat, figuriert auch Cleuw Schouwing von Esch als Zinser.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts bestand der Weiler Schauwingen nicht mehr. Für sein Verschwinden können verschiedene Gründe wirksam gewesen sein. Abgesehen von familiären, wirtschaftlichen oder epidemischen Ursachen können die Fischerhäuser, da sie in Birsnähe standen, auch einem der gelegentlich einmal ausserordentlichen Hochwasser der Birs zum Opfer gefallen sein. Bestanden die Häuser zur Zeit des Schwabenkrieges, also im Jahre 1499 noch, so wären sie damals jedenfalls dem Untergang geweiht gewesen, als die Oesterreicher auf ihren Rekognoszierungs- und Plünderungsstreifen ins Birstal alle Einzelgehöfte wie in Oberäsch, in Grellingen und selbst grössere Dörfer bis weit ins Tal hinein abbrannten.

Es dürfte noch interessieren, dass auch im St. Gallischen Rheintal bei



Duggingen.
Zeichnung
von August Cueni.

Altstätten sich ein ebenfalls abgegangener Weiler Schauwingen befunden hat. Nach diesem Schauwingen oder Schouwingen nennen sich beispielsweise die Luzerner Schobinger, denen der seinerzeitige Bundesrat Schobinger angehörte, sowie die in München und in der Pfalz lebenden Freiherren von Schowingen. (Hist. Biogr. Lexikon d. Schweiz, Artikel Schobinger).

Ob zwischen dem birstalischen und dem rheintalischen Schouwingen eine Abhängigkeit bestand, steht dahin. Es ist indessen gar kein abwegiger Gedanke, dass zwischen beiden Siedlungen eine Beziehung bestand, indem das rheintalische Schouwingen ein Ableger des ursprünglicheren birstalischen Schauwingen hätte sein können, gerade so gut, wie unsere benachbarte basellandschaftliche Siedelungsgruppe Pfeffingen — Aesch — Reinach interessanter Weise einen Ableger gefunden hat im aargauisch-luzernischen Seetal in der Dörfergruppe Pfäffikon — Aesch — Reinach.

Es wäre nun noch Aufgabe der Zukunft, diesen Weiler Schauwingen im Banne Duggingen genau zu lokalisieren. Man glaubte bereits einmal, die richtige Stelle gefunden zu haben in der Nähe der Dugginger SBB-Haltestelle gegen die Birs zu, wo man Siedlungsreste im Boden vermutet. Indessen ist in den letzten Jahren ca. 500 m birsabwärts eine grosse Quelle entdeckt worden, welche mit dem als Grenze des Angensteiner Lehensbezirkes und dessen Fischenz genannten Schauwingerbrunnen zu identifizieren wäre. Auch würde hiezu der Flurname Schauwingermatten, der zwar seit 400 Jahren aus den lokalen Bereinen verschwunden ist, besser in Einklang zu bringen sein. Die Nachforschungen sind in jener Gegend aber ziemlich erschwert, weil durch das Bahntracé und die damit bedingten Kunstbauten, sowie durch die Anlage des Fabrikkanals der Spinnerei Angenstein das ursprüngliche Gelände weitgehend deformiert wurde. Immerhin wird die Sache im Auge behalten.

Die Gemeinde Duggingen wird mit der Zeit an eine neue Katasteraufnahme denken müssen. Bei dieser Gelegenheit wäre es wünschenswert, dass der Name Schauwingen durch die Wiederaufnahme der Flurbezeichnungen Schauwingerbrunnen und Schauwingermatten aus dem Dornröschenschlaf gehoben, zu Ehren gezogen und für alle Zukunft in seinem einstigen Siedlungsgebiet verankert würde.